

Sozialstunden

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Teil 1 - Tierheim	2
Kapitel 2: Teil 2 - Schneeflocken	9
Kapitel 3: Teil 3 - Perfektion	15
Kapitel 4: Teil 4 - Tränen	21
Epilog: Verzeih mir bitte...	27

Kapitel 1: Teil 1 - Tierheim

Nervös faltete Jamie den kleinen unscheinbaren Zettel in ihrer Hand immer wieder auf und zusammen. Eigentlich war Nervosität kein Wort das in dem Wortschatz der 17 jährigen vorkam, aber heute war der erste Tag seit vielen Jahren wo sie so etwas wie Nervosität empfand. Sie sah genervt auf ihr altes Handy und stellte fest das sie zu spät dran war, schon wieder, eigentlich wie immer. Aber heute sollte sie lieber pünktlich sein. Heute war der Tag ihrer aller letzten Chance bevor es hieß „ab in den Knast“. Jamie dachte so darüber nach wie es dazu gekommen war, dass ihr eigentlich perfektes Leben sich so derart verändert hatte. Hatte sie doch liebevolle Eltern und einen kleinen Bruder den sie über alles liebte.

Aber Jamie hatte eine Eigenart ihres Vaters geerbt, der sie schon so manches Mal fast den Kopf gekostet hatte. Sie war hochgradig neugierig und über die Maßen risikofreudig und diese Mischung hatte wohl dazu geführt, das Jamies Leben irgendwann gekippt war. Dass sie von unzähligen Schule geflogen war, schon wegen Entzug in einer Klinik war und so weiter und sofort. Vieles von dem was Jamie angestellt hatte war im Rausch passiert und sie wusste gar nichts mehr davon, was aber niemanden daran hinderte sie deshalb trotzdem zu bestrafen. Und das hier war so eine Strafe, mal wieder. Aber diesmal hieß es alles oder Nichts. Würde sie ihre Sozialstunden im örtlichen Tierheim gut ableisten ohne Vorkommnisse, so würde sie ein Praktikum bei einer befreundeten Tierärztin kriegen und wenn diese mit ihr zufrieden war würde Jamie sogar eine Ausbildungsstelle erhalten. Aber nur wenn.

Jamie mangelnde es nicht am Willen oder Intelligenz, nein das ganz sicher nicht. Wenn sie nicht so viele Fehler gemacht hätte in ihrem Leben könnte sie jetzt an ihrem Abitur arbeiten und wie sie es früher schon immer gewollt hatte Tiermedizin studieren. Jamie schüttelte unschlüssig den Kopf. Es machte kein Sinn über vergangenes nachzudenken das man nicht mehr ändern konnte. Sie hatte ihren Realschulabschluss mit 3,2 abgeschlossen, was eigentlich traurig war, wenn man bedachte das sie am Ende der 9 noch 1,4 gestanden hatte. Jamie griff in ihre zerpfückte Tasche und zog eine Zigarette heraus um sich etwas zu beruhigen. Die Tatsache, dass an diesen 2 Wochen alles hing konnte auch die sonst so abgebrühte Jamie nicht kalt lassen.

Irgendwann erblickte sie das große weiße Schild des städtischen Tierheimes und erkannte auch sofort Lilly, die vor dem Tor stand und auf sie wartete. Sie war das einzige Kind der befreundeten Tierärztin und eine große Tierliebhaberin. Soviel hatte Jamie von deren Mutter schon mal erfahren, als sie sich unterhalten hatten, doch niemand hatte ihr verraten, dass Lilly so tolle blaue Augen hatte und ein so wunderschönes Lächeln. Das Lächeln jedoch verschwand, sobald Lilly Jamie erblickte. „Du bist so spät.“ Sagte die erst 15 jährige und deutete auf ihre Armbanduhr, die sehr wertvoll zu sein schien wie Jamie bemerkte. „Hey sorry, soll nicht wieder vorkommen.“ Lilly nickte ihr zu und betrat dann das Gelände.

„Meine Mutter hat mich darum gebeten in den ersten Tagen ein wenig auf dich zu achten. Ihr liegt dieses Projekt echt am Herzen also mach bitte kein Ärger, auch um deiner Willen nicht ich weiß es ist deine letzte Chance.“ Jamie hasste das Gerede

darüber, dass sie nur noch diese Chance hatte. Ihr war dies sehr wohl bewusst, man musste es ihr nicht ständig unter die Nase reiben. „Ja ja ich weiß. Ich wird mich zusammen reißen.“ Lilly merkte sehr wohl wie genervt Jamie davon war, aber sie hatte keine Lust darauf auszubaden was die kleine Rebellin hier anstellen würde. „Ich werde dir erst mal alles zeigen und du kannst mich fragen was immer du willst bezüglich dessen was ich dir hier erkläre ok?“ Jamie trat neben Lilly und sah sie an. „Erst einmal hättest du die Frage, warum du immer so hochgestochen sprichst. Du musst mir nicht beweisen das du was besseres bist als ich, dass hat deine Mutter schon eindrucksvoll, als sie mir von Deinen ganzen Projekten und deinen schulischen Leistungen vorgeschwärmt hat. Ich hab genug davon. Rede wie ein Teenager, das ist ja schlimm.“ Lilly sah sie leicht verblüfft an und wurde dann etwas rot.

„Ich rede nicht so hochtrabend wie du meinst, das ist nur die deutsche Sprache.“ Lilly schüttelte verwundert den Kopf über Jamie und ging dann mit ihr ins Katzenhaus wie sofort eine hübsche Katze namens Giselle auf sie zukam und laut hals schnurrte. „Guten Tag Giselle meine Hübsche.“ Sie nahm die Katze hoch und drückte sie an sich. Jamie musste sich ein laschen verkneifen. „Warum lachst du?“ Jamie konnte nicht mehr und hielt sich den Bauch vor Lachen. „Wenn es nicht hochtrabend ist die Katze mit „Guten Tag“ an zureden, dann weiß ich ja auch nicht.“ Lilly setzte Giselle seufzend wieder ab und signalisierte Jamie mit zukommen. „Also das sind die einzelnen Gehege wo maximal 2 Katzen zusammen drin sind. Wir werden jetzt erst mal die Katzenklos sauber machen oder besser gesagt du und ich füttere derweil die Katzen.“

Jamies Miene verfinsterte sich schlagartig, darauf hatte sie ja gar kein Bock. „Och nee ey ich will aber nicht. Kann ich nicht die Katzen füttern?“ Lilly verdrehte die Augen. Wäre ja auch zu schön gewesen wenn das mit diesem Mädchen gleich geklappt hätte. „Nein und nun geh. Du wirst ja sicher wissen wie man das macht.“ Sie war doch leicht überrascht wie sich die kleine Lilly durchsetzen konnte. Sie hatte sich nach den Erzählungen ihrer Mutter ein kleines eingeschüchtertes Mädchen vorgestellt oder halt Muttis Liebling, aber sie schien durchaus ihren Willen durchsetzen zu können. Widerwillig machte sich Jamie an die Arbeit und brauchte fast 2 Stunden für die gesamten Toiletten, was sehr an ihren Nerven zog.

Wenn Jamie sich vorstellte das für 2 Wochen zu machen kam ihr ein Ausbildungsplatz gar nicht mehr so verlockend vor. Lilly hatte nachdem sie die Katzen gefüttert hatte, noch die Nager im Nachbarhaus versorgt. Als sie wieder kam, hatte sie Jamie sehr nachdenklich erlebt. Insgesamt schien Jamie eine sehr nachdenkliche Person zu sein und in manchen Momenten schienen sie gar nicht das Mädchen zu sein, dass ihr Äußeres vorgab. „Na macht es Spaß mich zu beobachten?“ Sie schreckte hoch und stolperte ein Stück zurück, wobei einer Packung mit Hundetrockenfutter runterfiel und sie über die Bodenfließen ergoss. „Ach nein.“ Seufzend fuhr sich Lilly durchs Haar und holte Besen und Handfeger. Nebst in dem Moment wo Lilly mit den Sachen wieder den Raum betrat, kam ihre Mutter durch eine andere Tür und hob eine Augenbraue angesichts dieses Durcheinanders. „Was ist denn hier los Lilianna?“ Jamie sah kurz verwundert zu Lilly.

Dieser Name passte eindeutig besser zu der Art wie sie sprach. „Es tut mir leid Mutter, ich bin gestolpert und dabei ist mir das passiert.“ Dr. Fiels ging auf Jamie zu und sah

sie skeptisch an. „In den Jahren die meine Tochter hier arbeitet ist ihr noch nichts runtergefallen. Ist es vielleicht nicht eher so, das dir dieses Missgeschick passiert ist?“ Sie sah irritiert zu Lillys Mutter. „Nein ich war das nicht. Lilly ist wirklich gestolpert.“ Man sah deutlich in den Augen der Tierärztin, dass sie Jamie kein Glauben schenkte. „Darüber reden wir heut Abend nochmal junges Fräulein. Ich muss mich jetzt um einen verletzten Hund kümmern. Ich werde dich nachher abholen, dann können wir gemeinsam nach Hause fahren.“ Sie würdigte Jamie keines Blickes mehr. „Ach und sorgt doch dafür dass es hier später wieder ordentlich ist.“ Lilly verabschiedete ihre Mutter.

„Erschreck mich nie wieder so, dass ich was fallen lassen.“ Jamie erkannte die leichte Panik in Lillys Blick traute sich aber nicht zu fragen, ob sie jetzt sehr großen Ärger zu Hause bekommen würde. Sie war nicht der Mensch der sich in das Leben andere einmischte, aber die kleine Lilly schien manchmal doch sehr traurig und da Jamie einfach zu neugierig war, nahm sie sich vor noch raus zu finden was Lillys Problem war. Vielleicht waren sie doch nicht so unterschiedlich wie Jamie erst gedacht hatte. In Schweigen gehüllt erfüllte beide ihre Arbeit und nachdem sie noch mit den Hunden draußen waren war der Tag für beide zu Ende. Jamie packte ihre Tasche und zog sich um, wobei sie es nicht lassen konnte einen Blick zu Lilly zu werfen und zu bemerken dass sie wirklich schön war.

„Ich wünsch dir noch einen schönen Abend Jamie.“ Sagte Lilly ganz höflich und gab ihr die Hand. „Dann bis Morgen Lilly.“ Jamie verließ das Gelände und sah noch wie Dr. Fiels und Lilly an ihr vorbei fahren. Sie konnte nicht hören was die Frau sagte, doch sie merkte das sie wütend war und Jamie fürchtete, dass Lilly wegen ihr Ärger bekommen würde. Sie beschloss das mal im Auge zu behalten und ging nach Hause.

Die nächsten Tage vergingen eher unspektakulär, bis auf die Tatsache, dass Lilly sich ziemlich zurück gezogen hatte und nur noch wenig mit Jamie sprach. Es wunderte diese schon ein wenig, aber sie fürchtete das junge Mädchen noch mehr zu verschrecken, wenn sie jetzt zu aufdringlich war. Sie hatte sich überlegt, Lilly mal zu fragen ob sie Lust hätte sie am Freitag zum Essen zu begleiten. Von Frau Chang hatte Jamie erfahren, dass Lilly wohl keine Freunde hatte und deshalb ihre Freizeit fast ausschließlich hier verbrachte. Jamie hatte es als ihre Chance erkannt ein wenig mehr über Lilly zu erfahren und Frau Chang war davon auch begeistert. Jamie mochte diese Frau, sie gab ihr das Gefühl wie jeder andere auch zu sein und kein Außenseiter.

Obwohl sie erst eine Woche hier war und ihr die ersten 2 Tage sehr schwer gefallen waren, fühlte sie sich hier wohl und verstand was Lilly hier dran gut fand. „Jamie kannst du mal kurz kommen?“ Sie wurde aus ihren Gedanken gerissen und ging leicht verwirrt zu Lilly. „was denn los?“ Lilly sah in einem Berg von Kuschartieren, die grad aus dem Karton auf sie gefallen waren. „Auweia was hast du denn gemacht?“ Jamie reichte Lilly ihre Hand und zog sie langsam wieder auf die Beine. „Danke.“ Sagte sie und lächelte Jamie kurz an. „Bitte bitte, aber erklär mir mal was du da gemacht hast?“ Lillys Gesicht färbte sich leicht rötlich und sie senkte ihren Blick. „ich wollte Spielzeug für die Hunde holen aber das war wohl nichts.“

Jamie bemerkte auf einmal das etwas Blut ihren Arm hinab lief. Vorsichtig schob sie den Ärmel von Lillys Oberteil hoch und sah dass sie eine Schramme hatte. „Du blutest

Lilly. Wir sollten uns das mal ansehen.“ Lilly zog ihren Arm zurück und lächelte verunsicher. „es ist schon ok ich mach ein Pflaster drauf.“ Jamie schüttelte den Kopf und zog Lilly hinter sich her. „setz dich bitte“ Eingeschüchtert setzte sich Lilly hin und drückte ihr Oberteil auf die Wunde. „Darf ich?“ fragte Jamie und schob nach einem bestätigenden Nicken das Oberteil hoch. Es war keine schlimme Wunde, aber sie war leicht verdreckt und deshalb reinigte sie diese. „Tut es sehr weh?“ Lillie schüttelte den Kopf, doch Jamie wusste genau das es weh tat, obwohl sie versuchte sehr vorsichtig zu sein.

Sanft strich sie über Lillys blasse Haut und verteilte Creme auf der Wunde ehe sie , sie leicht verband. „Ich weiß der Verband ist etwas übertrieben, aber hey das zählt als Kriegsverletzung, die muss so verbunden sein.“ Jetzt musste Lilly unweigerlich leicht kichern. Jamie ergriff ihre Chance und setzte sich neben Lilly.

“ Sag mal Lilly hast du heute nachdem wir fertig sind noch was vor? Ich würde gern Sushi essen gehen allein ist aber doof. Naja wollte fragen, wenn du Sushi auch magst ob du mit kommen magst?“ Lilly kratzte sich abwesend am Kopf und sah dann zu Jamie. „Naja ich weiß nicht wie meine Mutter dazu steht.“ Jamie hopste von der Trage und zog Lilly mit runter. „Riskier mal was. Deine Mum wird dich schon nicht ein Kopf kürzer machen oder?“ Lilly nickte und sagte dann: „Okay ich begleite dich nach der Arbeit.“ Jamie freute sich wahnsinnig, drückte Lilly kurz und ging dann wieder zu den Katzen mit denen sie noch spielen wollte. Sie überlegte die ganze Zeit was sie da bloß machte. Es war ihr klar, dass Lilly hetero war und sicher nicht mehr von ihr wollte.

Aber vielleicht wollte Jamie an sich auch bloß das Lilly nicht immer allein war und ganz vielleicht würde die Kleine einen guten Einfluss auf sie selbst haben. Lillys Katze Giselle kam zu ihr rüber und setzte sich auf ihren Schoß. „Giselle was meinst du. Mag dein Frauchen mich ein wenig?“ Giselle fing an zu Schnurren und leckte über Jamies Finger. „Kann ich das als ein Ja werten“ Giselle schloss die Augen und schnurrte weiter.“ Ach du bist keine große Hilfe.“ Maulte sie rum und knuddelte ein paar kleine Kätzchen.

Lilly stand noch immer in der Tür und musste lächeln. Ja sie mochte Jamie, sehr sogar und dass diese sie heute eingeladen hatte freute das Mädchen noch viel mehr aber das sollte Jamie erst mal nicht wissen. Als es dann soweit war das die beiden Schluss hatten, wartete Jamie vor dem Tor auf Lilly. Ungeduldig lief sie hin und her und starrte gen Himmel. „Na bist du etwa ungeduldig?“ Sie drehte sich leicht um und sah wie Lilly lächelnd im Schatten des großen Tores stand. „Ich muss zugeben das Geduld wohl keine Stärke von mir ist.“ Jetzt mussten beide lachen. „Wo gedenkst du das wir nun essen gehen?“ Jamie rollte mit den Augen. „Lilly kannst du auch mal ganz normal reden?“ „Es tut mir leid.“ Sie senkte ihren Blick und ließ ihre Arme kraftlos neben ihrem Körper baumeln.

„Hey Kleine das war doch nur ein Scherz.“ Lilly hob ihren Kopf und versuchte zu lächeln. „Ich mag dich auch so ob du nun so quatschst wie ich oder so redest wie du es im Moment tust verstanden?“ Sie nickte abwesend während sie neben Jamie in Richtung nächste Sushi Bar liefen. Jamie hasste dieses Schweigen, damit konnte sie einfach nicht umgehen. Sie wollte gerne das Mädchen vom Montag zurück haben, dass sie auch zu recht weisen konnte und nicht das kleine Kind hier neben ihr. Sie

seufzte ungewollt auf was Lilly natürlich mitbekam. „Es tut mir leid, du bist jetzt sicher schon genervt von mir.“ Jamie blieb stehen und drehte Lilly leicht zu sich. „Hör mal zu Lilly, ich bin noch nicht genervt von dir. Aber ich versuche hier so etwas wie eine Freundschaft zwischen uns aufzubauen und dabei wäre es ganz hilfreich wenn du etwas kommunikativer wärst. Ich weiß doch dass du es kannst. Was ist denn passiert seit Montag?“

Lilly schwieg beharrlich und gab keine Antwort auf Jamies Frage. Erst später überwand sie sich Jamie eine Frage zu stellen. „Sag, warum willst du mit mir befreundet sein. Ich mein ich bin sicher nicht so wie deine normalen Freunde und ich bin auch zwei Jahre jünger als du.“ Jamie fuhr sich durch die grünlichen Haare. „Du denkst meine Freunde sehen alle so aus wie ich?“ Sie holte ihr Portemonnaie aus ihrer Tasche und klappte es auf, so dass Lilly rein schauen konnte. „Guck das sind meine besten Freunde. Jimmy, Lulu und Delia. Sie sind alle drei auf einem guten Gymnasium und arbeiten an ihrem Abitur. Das heißt du bist genau mein Beuteschema, bloß etwas jünger.“ Lilly sah Jamie verblüfft an. „Ich wollte dir nichts unterstellen.“

Jamie lächelte sanft. „Ich weiß doch kleines. Und ich will auch mit dir befreundet sein, weil ich dich mag und weil ich mit dir auch gut reden kann, wenn du mal mit mir sprichst. Denk nicht immer so viel über alles nach Süße. Das bringt doch nichts. Wir machen uns jetzt einen schönen Abend und wenn wir uns nicht verstehen ist das auch ok.“ Lilly nickte und konnte nun doch wieder lächeln. „Wer hätte gedacht das hinter diesem harten Kern so ein toller Mensch steckt.“ Jamie sah sich um. „Redest du etwa von mir?“ Lilly stupste sie von der Seite an. „Ja du kleiner Dummkopf.“ „Uhh Madam wird ausfallend.“ Lilly wurde wieder rot. „Jetzt komm ich hab Hunger.“

Auch wenn Lilly am Anfang des Essens noch etwas zurück gezogen war, wurde sie von Minute zu Minute aufgeschlossener und am Ende des Abends lachten die beiden nur noch ständig, so dass man sie schon ermahnt hatte. Nachdem Jamie sich hatte überreden lassen, dass Lilly die Rechnung zahlt, machten die beiden sich auf den Weg zu Lillys Zuhause. Zwischendurch hatte deren Mutter angerufen und Lilly gehörig den Marsch geblasen. Dementsprechend ruhig war sie jetzt auch wieder.

Jamie dämmerte es langsam, dass Lillys Mutter wirklich sehr hart in der Erziehung ihrer Tochter war und der Gedanke bei ihr zu arbeiten bekam der frechen Jamie so langsam gar nicht mehr. „Wirst du jetzt großen Ärger bekommen?“ fragte sie vorsichtig. Lilly, die ganze Zeit nachdenklich auf den Boden gesehen hatte, hob ihren Kopf und Jamie sah die Tränen in ihren Augen. „So schlimm?“ Jamie zog sie vorsichtig in ihre Arme und wischte ihre Tränen mit einem Taschentuch fort. „Meine Mutter ist sehr streng und erlaubt nicht das ich was mit anderen mache. Sie hat es lieber ich bin in ihrer Nähe. Sie wird immer sehr wütend wenn etwas nicht so läuft wie sie es will.“ Jamie strich Lilly durchs Haar und hielt sie fest im Arm.

Es tat ihr schrecklich leid, dass sie so leiden musste, dass sie ihre eigenen Tränen kaum noch verbergen konnte. Sie löste sich von Lilly und nahm deren Arm. „Ist das auch von ihr?“ Sie schob Lillys Ärmel ein Stück hoch und deutete auf den blauen Fleck der sich über die Hälfte ihres Unterarmes zog. Diese wich erschrocken zurück und sah Jamie entsetzt und verwirrt an. „Ich habe es gesehen als wir uns am Mittwoch umgezogen haben, also ich dachte was gesehen zu haben, aber nachdem was du mir über deine

Mutter gesagt hast, war ich mir sicher was gesehen zu haben.“ Lilly schob den Ärmel wieder runter und sah Jamie an. „Bitte Jamie du darfst es niemanden sagen ja? Es war nur ein Versehen wirklich.“ Lillys Stimme klang so verzweifelt das es der frechen Jamie fast das Herz brach.

„Okay, aber wenn das nochmal passiert und ich das mitbekomme, dann werde ich nicht mehr schweigen.“ Sie legte ihren Arm wieder um Lilly und sagte dann: „Weißt du ich kann es nicht ertragen wenn Andere leiden...“ Sie sah gen Himmel „...“, wenn du leiden musst.“ Lilly lächelte leicht und lehnte ihren Kopf gegen Jamies Schulter. „Ich bin sehr froh das du deine Sozialstunden bei uns ableisten musst.“ „Ich auch.“ Sagte Jamie abwesend und ging mit Lilly weiter zu deren Haus. Als sie davor standen hatte Jamie ein ganz schlechtes Bauchgefühl und auch Lilly sah man die Angst an. „Bereit?“ fragte Jamie. „Bereit.“ Antworte Lilly etwas zurück haltend und nickte. Jamie ging die Treppe hoch und klingelte ehe sie wieder zurück zu Lilly ging.

Nach kurzer Zeit schon ging die Tür auf und Lillys Mutter stand in der Tür. „Lilianna Marie Fiels, wo zum Teufel hast du dich rumgetrieben.“ Dann fiel ihr Blick auf Jamie. „Als ob ich es geahnt hast. Warst du etwa mit dieser Göre unterwegs?“ Jamie konnte sich grad noch zurück halten, sonst hätte sie der Frau wahrscheinlich drei Takte gehustet. „Es tut mir leid Mutter, aber Jamie hat mich noch zum Essen eingeladen und du weißt doch ich unternehm doch sonst nicht viel.“ Dr. Fiels ging runter und zog ihre Tochter zur Tür. „Genau aus dem Grund darfst du nicht weg gehen, wegen solcher Mädchen, wer weiß was für einen Einfluss sie auf dich hat.“

„Was ist denn hier draußen los“ Lilly drehte sich um und strahlte plötzlich übers ganze Gesicht. „Papa.“ Sagte sie und umarmte ihn freudestrahlend. „Was machst du denn hier? Er drückte seine Tochter an sich und hauchte ihr einen Kuss auf die Haare. „Die Verhandlungen waren schon früher vorbei und da hab ich gedacht ich komm dann auch gleich heim.“ Sei Blick fiel auf Jamie, die noch recht unschlüssig unten an der Treppe stand. „Wer ist denn dieses junge Mädchen.“ Er löste sich von Lilly, kam die Treppe runter und streckte seine Hand nach Jamie aus. „Mein Name ist Jamie.“ Sie nahm seine Hand und kam nicht umhin fest zustellen das Lilly die gleichen Augen hatte wie er auch. „Das ist doch aber ein Männername oder?“

Jamie wurde leicht rot und musste lächeln. „Mein vollständiger Name ist Isabelle Jamila Connor, aber ich mag den nicht so.“ Lillys Vater musste lachen. „Ich bin üb rings Dr. Richard Fiels, aber Richard reicht auch.“ Lilly sah ihren Vater verblüfft an, so schnell hatte er noch nie seinen Vornamen angeboten, aber es freute sie auch, da das hieß er mochte Jamie. Lilly fasste sich ein Herz und ging runter zu ihrem Vater. „Jamie und ich wollten uns morgen treffen, ist das okay?“ Jamie war überrascht von Lillys Initiative freute sich aber umso mehr darüber. „Nein das kannst du vergessen junges Fräulein, morgen ist Samstag und...“

„Ja morgen ist Samstag und das heißt unsere Tochter hat frei. Also Engel natürlich dürft ihr euch treffen.“ Lilly fiel ihrem Vater um den Hals und dann Jamie. Diese drückte sie an sich und flüsterte ihr dann ins Ohr: „Ich hol dich um 10 ab okay?“ Lilly nickte freudig und ging dann mit ihrem Vater ins Haus. Als Jamie wieder allein war konnte sie nicht aufhören zu grinsen. Aus irgendeinem Grund freute sie sich sehr auf morgen. Lächelnd machte sich Jaime auf den Weg nach Hause.

Kapitel 2: Teil 2 - Schneeflocken

Vorsichtig streckte Jamie ihre Hand nach Lilly aus und zog sie ganz dicht an sich. Sie fühlte wie das Mädchen zitterte und auch wie schnell ihr kleines Herz angesichts dieser Nähe zu ihr, höher schlug. „Bist du aufgeregte?“ flüsterte Jamie und lächelte sanft in Lillys Richtung. „Ein wenig.“ Sie senkte schüchtern ihren Blick und krallte ihre feinen Finger in Jamies schwere Lederjacke und legte ihr Gesicht an die Brust der Größeren. „Du bist so schön warm.“ Hauchte sie und schloss kurz die Augen und genoss nur die Nähe zu der schönen Punkerin. „Du bist so schön.“ Sagte Jamie und hob sanft Lillys Kopf an. „ich möchte dich nie wieder los lassen.“ Der Blick der sonst so frechen jungen Frau wurde ganz zärtlich und sie senkte ihren Kopf ein wenig.

„Schließ deine Augen.“ Lilly schloss ihre Augen und drückte sich nur noch näher an den wohligen warmen Körper von Jamie. Die Kälte des Winters der sie umgab fühlten beide schon längst nicht mehr, nur noch das elektrisierende Gefühl das sie beide umgab. Jamie überwand die letzten Zentimeter und drückte ihre Lippen vorsichtig auf die von Lilly. Dieser wurde nur noch wärmer und sie lehnte sich immer noch mehr gegen Jamie. Alles war perfekt, alles war so wie Lilly es sich immer vorgestellt hatte. Sie liebte Jamie so sehr und nun war es besiegelt ihre Liebe, ihr Glück, ihr...

„Piep piep, piep“ Lilly schrak auf und sah sich orientierungslos in ihrem großen Zimmer um. Wo war der ganze Schnee, wo war Jamie?“ Lilly dämmerte es langsam und sie fiel zurück ins Bett. „Nur ein Traum“ Traurig zock sie die Decke bis zum Kinn und schloss die Augen. Nur noch einmal wollte sie das sanfte Lächeln Jamies sehen, nur noch einmal ihre kalten Lippen spüren, nur noch einmal wollte sie einen Menschen haben der sie lebte. Aber Lilly wusste, es war nur ein Traum, eine Seifenblase, die mit jedem Wecker wieder zerplatze, jeden Morgen auf ein Neues. Sie wollte es nicht zugeben, aber es tat entsetzlich weh, dass sie es nur geträumt hatte. Verschlafen stand sie auf und ging zu ihrem Fenster.

Zu ihrer Erleichterung war wenigstens der Schnee da, wenn auch das kein richtiger Trost war. Lilly sah zur Uhr und stellte fest, dass Jamie bald kommen würde. Sie ging schnell duschen und zog sich dann um. Lilly musste jedoch nach 10 Minuten feststellen, dass ihre Kleidung wirklich sehr unschuldig war und sie wohl nichts besaß was sich irgendwie mit den Sachen von Jamie messen konnte. Dennoch entschied sie sich für einen Stoffrock und eine weiße langärmlige Bluse. Fix noch eine Strumpfhose an und sie machte noch ihre Haare zurecht, ehe sie nach unten ging. Ihre Mutter war wohl schon im Tierheim, nur ihr Vater saß an seinem Computer im Wohnzimmer und war eifrig am tippen. „Guten Morgen Vater.“ Er drehte sich um und lächelte wieder. Lilly liebte ihren Vater wirklich sehr, wie sie ohne ihn leben wollte, konnte sich das Mädchen nicht vorstellen. „Guten Morgen mein Kind, na hast du gut geschlafen?“

Sie ging zu ihm und setzte sich auf seinen Schoß wie sie es schon als kleines Kind getan hatte. „ja ich habe gut geschlafen. Sag Vater warum hast du mir erlaubt mich heute mit Jamie zu treffen.- Du weißt ich habe Samstag eigentlich nicht frei.“ Sein Gesicht wurde ernst und das wurde es nur sehr selten. „Ich teile wie deine Mutter die Ansicht, dass du dich unter der Woche auf die Schule konzentrieren sollst, aber alles hat seine

Grenzen. Du brauchst auch mal frei.“ Lilly lehnte ihre Stirn gegen die ihres Vaters. „Du bist der Beste weißt du das?“ Er musste lachen und erhob sich. „Das höre ich gern, aber nun zieh dich mal langsam an, es ist kurz vor 10 Jamie wird sicher gleich da sein.“ Lilly sah auf die Uhr und wurde plötzlich ganz rot. Die ganze Zeit war sie nicht aufgeregt gewesen aber nun wurde sie immer nervöser, immerhin war da noch dieser Traum der sie einfach nicht los ließ. „na los Schatz.“ Er gab ihr einen Klaps auf den Hintern.

„Ich geh ja schon.“ Lilly zog ihren Mantel, eine Mütze, Handschuhe an und band sich einen Schal um. Sie sah in den Spiegel und musste kurz über sich selbst lachen. War es jetzt wirklich so kalt draußen oder wollte sich irgendwie doch nur hinter der Masse von Klamotten verstecken. „Ding Dong.“ Lilly rempelte gegen die wertvolle Kommode und tat sich schwer daran die wertvolle Vase aus China noch gerade so auf zu fangen. „Oh.“ Sagte sie und ging zur Tür und öffnete diese. Jamie war gerade dabei in ihren Taschen zu kramen und zog ein Taschentuch heraus, als die Tür aufging. „Hallo Lilly.“ sagte sie lächelnd und streckte ihre Hand aus, die ebenfalls in Handschuhe eingepackt war. Dabei fiel ihr auf, dass Lilly ja eine Vase trug. „Lilly trägst du immer diese Vase wenn du die Tür aufmachst? Sie wurde nur noch röter und zog ihre Mütze tiefer ins Gesicht. „Ich nehm dir diese Vase mal ab.“ Sagte Lillys Vater und stellte sie zurück auf die Kommode. „Guten Morgen Richard.“ Sagte Jamie förmlich und streckte ihre Hand aus, die er nur zu gerne erwiderte.

„Also Jamie bring mir meine Tochter heut Abend wieder heil nach Hause. Um 10 sollte sie spätestens wieder da sein, sonst flippt ihre Mutter aus.“ Alle drei grinsten und Lilly als auch Jamie machten sich auf den Weg in die Stadt. Als die beiden ein paar Meter gegangen waren, blieb Jamie stehen so dass auch Lilly anhielt. „was ist los?“ fragte das blonde Mädchen verunsichert. Jamie machte einen Schritt auf sie zu und blieb direkt vor ihr stehen. Sie streckte ihre Hände nach Lilly aus. Lillys Herzschlag erhöhte sich und ihr wurde richtig warm.

Jamie griff nach Lillys Mütze und zog sie höher, während sie deren Schal tiefer zog. „So ist es besser ich sehe ja sonst gar nichts von deinem schönen Gesicht.“ Sagte Jamie grinsend und ließ dann von der rot gewordenen Lilly ab. „Danke.“ Hauchte diese und sah hoch zu Jamie. Ihre Fingerspitzen strichen dabei hauchzart über Lillys kalte Haut und spürten wie sie eine Gänsehaut bekam. Als Jamie Lilly so in die Augen sah, wurde sie von deren wunderschönen blauen Augen in ihren Bann gezogen und sie tat schwer daran sich davon zu lösen. „Was möchtest du machen?“ fragte sie um sich von diesem Moment los zu lösen. Lilly schüttelte verwirrt den Kopf und ging einen Schritt zurück.

„Hast du vielleicht Lust mit mir in den Park zu gehen, es ist im Winter so schön da.“ Sagte Lilly lächelnd und deutete auf das Schild, dass die Richtung zum nächsten Park andeutete. Jamie verzog kurz das Gesicht. Das war nun wirklich nicht etwas das sie am Wochenende machte, aber da riskierte sie sicher kein Ärger und außerdem schien es die kleine Lilly wirklich zu freuen und so entschloss sie sich ihr den Gefallen zu tun. „Ja klar warum nicht. Ist das weit von hier?“ „Nein ich glaube 10 Minuten Fußweg. Ich bin oft in diesem Park, er ist wunderschön. Man kann die Leute beobachten und es gibt immer etwas das ich zeichnen kann.“ Sagte sie träumerisch und fing eine Schneeflocke auf, die gerade vom Himmel fiel. „Du kannst zeichnen?“ fragte Jamie überrascht und

steckte sich eine Zigarette an.

Lilly zog ihre Mütze wieder tiefer und sah zu Boden. „naja ob ich es kann weiß ich nicht, aber ich tu es hin und wieder nur so zum Spaß weißt du.“ Sagte sie und ging mit Jamie in Richtung Park. Nach einigen Minuten des Schweigens sagte Jamie. „Hast du in deiner großen Tasche da was zum zeichnen drin?“ Jamie war furchtbar neugierig darüber wie gut Lilly zeichnen konnte. Sie konnte sich nicht vorstellen das solch tolle Hände wie die von Lilly nicht zeichnen konnten, das lag ihr wahrscheinlich sogar schon im Blut. „Ja hab ich. Es ist eine dumme Angewohnheit von mir immer Zeichenmaterialien bei zu haben, es haben schon viele dumm geguckt wegen meiner großen Tasche.“

Je mehr Lilly von sich preis gab desto mehr wurde Jamie bewusst wie schwer Lilly es bisher gehabt haben musste. Sie schien wirklich oft allein zu sein, was wohl nicht zu Letzt daran lag das sie sehr in sich gekehrt war. „Würdest du mir ein Gefallen tun und später im Park etwas für mich zeichnen?“ Jamie sah sie mit glänzenden Augen an und lächelte ganz lieb. „Hör auf damit.“ Sagte Lilly leise und sah zur Seite. „Was mach ich denn?“ sagte sie weiterhin lächelnd und stupste Lilly leicht von der Seite an. „Ist ja gut ich werde nachher was zeichnen wenn du dann glücklich bist.“ Jamie blieb wieder stehen. „Aber nur wenn du auch glücklich bist.“ Sagte sie leise nur um dann Lillys Hand in die ihre zunehmen und das verdatterte Mädchen hinter sich her zu schleifen. Lilly hatte recht gehabt, der Park war im Winter wirklich wunderschön. Da wo Jamie wohnte gab es solche Parks nicht, da war alles mehr zweckmäßig und betoniert. Das hatte sie nie wirklich gestört, doch jetzt wo sie das sah, beneidete sie die kleine Lilly um ihr Zu Hause. „Nicht so schnell Jamie.“ Sagte Lilly schnell atmet.

Sie versuchte so gut es ging hinter Jamie hinter her zu kommen, was nicht grade leicht war, wo Jamie doch fast 15 Zentimeter größer war wie sie selbst und somit auch längere Beine hatte. Doch als sie dann vor dem Park standen vergaß sie das Gerenne fast. Über Nacht war frischer Schnee gefallen und der gesamte Park erstrahlte in einem reinen weiß, wo man nur ab und zu einen Farbtupfer in Form von spielenden Kindern sah. Noch immer Hand in Hand standen sie beiden vor dem Tor zum Park und staunten über dieses kleine Wintermärchen. „Wunderschön.“ Sagte Lilly und ließ ihren Blick unaufhörlich über das Gelände schweifen. „Ja wirklich wunderschön.“ Erwiderte Jamie, guckte sie jedoch aber Lilly an. Auch wenn es Jamie schwer fiel es sich einzugestehen, so musste sie einsehen, dass sie dabei war sich in Lilly zu verlieben.

Sie hatte nie Interesse an solchen Mädchen gehabt. Die Vorstellung etwas mit einem Mädchen anzufangen, dass keine Ahnung von nichts hatte und zu dem noch so ganz anders war als sie, hatte Jamie immer widerwärtig gefunden. Ihr Vater hatte immer gesagt, man sollte sich bei seiner Partnerwahl auf seine Schicht beschränken und Lilly war eindeutig eine Nummer zu hoch. Aber das bedeutete ja nicht dass man es nicht versuchen konnte. Und sie kam nicht umhin fest zustellen, dass sie auf Lilly auch eine gewisse Anziehung zu haben schien. Es war gerade zu niedlich wie Lilly ständig rot wurde und außerdem schien es sie in keinsten Weise zu stören, dass sie noch immer Hand in Hand vor den Toren zum Park standen und es auch Jeder hier sehen konnte. „Worüber denkst du nach?“ fragte Lilly vorsichtig und drückte Jamies Hand.“ Diese sah erschrocken zu Lilly und stammelte irgendwas Unverständliches.

Jamie war so überraschend aus ihren Gedanken gerissen worden, dass sie irgendwie verwirrt war und sogar rot wurde. „Du wirst ja rot.“ Stellte Lilly kichernd fest und ließ dann Jamies Hand los. Kurz sah diese traurig zu ihrer Hand, rang dann aber mit ihrer Fassung und meinte: „Ich werde nicht rot. Ich wüsste nicht wann mir das letzte Mal sowas passiert sein sollte.“ Lilly sagte nichts weiter dazu und ging mit Jamie in den Park. Es war wirklich unglaublich wie viele Kinder schon unzählige Schneemänner gebaut hatten. Es wart witzig zu sehen, dass manche Kinder schönere Schneemänner bauen konnten als ihre eigenen Eltern. Jamie beobachtete Lilly wie sie immer wieder lächelte und holte dann ganz vorsichtig eine Kamera aus ihrer Tasche. „klick.“ Und schon hatte Jamie Lillys Lächeln fest gehalten für die Ewigkeit.

„Hey was soll das. Gib her ich will das Bild löschen.“ Sagte sie und versuchte danach zu greifen. „das ist fies du bist größer als ich.“ Jamie lachte und rannte los. „Dann solltest du dich beeilen damit ich nicht ganz verschwinde.“ Lilly dachte nicht weiter Drüber nach und rannte hinter Jamie hinte5r her. Auch wenn es ihr etwas dämlich vorkam konnte sie sich ein Lachen schon bald nicht mehr verkneifen und als sie Jamie irgendwann eingeholt hatte, fielen beide plötzlich Boden, hatten sie doch diesen auf geschippten Hügel Schnee übersehen in ihrer Euphorie. Mit einem lauten Schrei fielen die beiden Mädchen in den Schnee und konnten einfach nicht aufhören zu lachen. Lilly war voller Schnee und hatte sogar welchen in ihrer Jacke. „Ihh ich werde ganz kalt von innen.“ Sagte sie und erhob sich. Schnell klopfte sie den Schnee von ihren Kleidern und rückte ihre Mütze zu Recht. Jamie lag noch immer lachend am Boden.

„Was ist denn daran so lustig?“ fragte Lilly und sah sie etwas schmollend an. „Hey nicht so gucken ja?“ sagte Jamie und stand auch auf. „ es sieht bloß lustig aus wie du versuchst den Schnee los zu werden das war alles, großes Indianer Ehrenwort.“ Lilly kicherte leise und steckte ihre Finger in ihre Taschen. „Ist schon okay. Wollen wir uns darüber hinsetzen?“ fragte sie deutete unter eine Holzbank unter einer mächtigen Tanne. Es war Lillys Lieblingsplatz. Egal ob es Frühling, Sommer, Herbst oder Winter war. Dort saß selten jemand und genau deshalb hatte Lilly diesen Platz zu dem Ihren erwählt. Sie war nicht mutig genug um mit Jemanden um diesen Platz zu streiten. Jamie sah rüber zu diesem Baum und musste auch feststellen dass dies ein schöner Platz war.

Sie kamen nur schwerlich zu dem Baum, weil es keinen Weg dorthin gab und man dort auch nicht geräumt hatte. „Mir tun die Füße weh.“ Jammerte Jamie und zog eine Schnute. „Wie alt bist du eigentlich Isabelle?“ sagte Lilly lachend und beschleunigte ihren Schritt so gut es ging. „Hey nenn mich nicht Isabelle ich mag den Namen nicht.“ Lilly legte ihren Kopf schief und lächelte unschuldig. „Es wird nie wieder vorkommen versprochen.“ Sagte sie und ließ sich endlich auf die Bank fallen. Einige Momente später erreichte auch Jamie die Bank und ließ sich neben Lilly fallen. Diese zog derweil ihre Handschuhe aus und holte einen Block und einen Bleistift aus ihrer großen Tasche. „Wirst du jetzt zeichnen?“ Lilly nickte und sah rüber zu Jamie. Diese erwiderte den Blick verwirrt und wollte erst fragen warum Lilly sie ansah, doch als diese die ersten Striche setzte, erkannte sie ganz schnell, das Lilly sie malen wollte. Erst gefiel Jamie der Gedanke nicht sonderlich aber je mehr sie darüber nachdachte desto mehr faszinierte sie diese Vorstellung.

Sie richtete ihren Blick auf den Park und sah auch ab und zu Lilly rüber, die hoch konzentriert an ihrem Werk arbeitete. Lilly war noch viel schöner wenn sie so vor ihrem Block saß und ihre Augen strahlten etwas aus, das Jamie sonst leider in ihrem Blicke vermisste. Sie konnte das Glück in ihren Augen funkeln sehen. Jamie musste einfach lächeln es ging gar nicht anders. Hier vor ihr saß der mit Abstand wundervollste Mensch der Welt und sie wusste es selbst noch nicht mal. Lillys Herz schlug immer höher je öfter sie Jamie ansah und je weiter sie das Bild zeichnete. Sie wusste nicht genau warum, aber hier Mut Jamie auf der Bank zu sitzen und sie zu zeichnen war für sie die Erfüllung eines lang gehegten Traumes. Wie oft hatte sie gehofft hier nicht jeder Tag allein sitzen zu müssen und jemanden zu haben der mit ihr Nähe teilten. Und jetzt da es soweit war, war sie so glücklich wie schon lange nicht mehr.

Sie wollte jetzt nicht daran denken was das heißen mochte, sie wollte nur den Moment genießen und hoffen, dass es noch lange anhalten würde, Das Gefühl von reiner Glückseligkeit das sie beide im Moment umgab. Jamie freute sich über das Lächeln auf Lillys Lippen und auch ihr Herz schlug höher, es fiel ihr unglaublich schwer nur so neben ihr zu sitzen. Viel lieber wollte sie Lilly im Arm halten, sich an sie kuscheln und sie küssen. Ihre Lippen waren so schön rot und glänzten leicht durch die Sonne die vom strahlend blauen Himmel fiel. Lilly war in diesem Moment viel zu schön um wahr zu sein. Jamie sah wie Lilly den Stift zur Seite legte. „Fertig?“ fragte sie und schaute zu Lilly. „Ich denke schon.“ Sagte diese verunsichert und drückte den Block an sich. „Darf ich es auch sehen?“ fragte sie vorsichtig und streckte ihre Hände Lilly entgegen. Sie nickte und gab ihren Block in Jamies Hände, welcher sie aufmunternd ansah. Vorsichtig schlug sie den Block auf und ließ ihre Augen über die Zeichnung wandern.

Sie war ja keine Expertin, aber die Perfektion mit der Lilly jedes kleine Detail von Jamies imperfektem Gesicht eingefangen hatte war wirklich magisch. Eine kleine Träne lief über Jamies Gesicht und sie konnte nicht anders und drückte Lilly stürmisch an sich. „Das ist so wunderschön, Ich hatte mir vielem Gerechnet aber nicht damit. Du bist wirklich gut.“ Lilly lächelte und drückte Jamie leicht von sich. „Ich möchte es dir schenken.“ Sagte sie und wollte es aus dem Block nehmen. „nein warte. Es ist wirklich toll, aber bitte

behalte es. Es ist deines. Ich weiß ja wie ich aussehe. Es soll dich lieber immer an mich erinnern.“ Lilly nickte und packte ihren Block weg. „danke. Sagte sie und sah wieder zu den Kindern die im Schnee spielten. Jamie tat es ihr gleich, doch nach einigen Minuten merkte sie wie Lilly fror und stupste sich an. „Ist dir kalt?“ Lilly nickte und man merkte wie sie zitterte. „Willst du heim?“ Sie schüttelte mit dem Kopf. „Soll ich dich wärmen?“ Sie überlegte kurz und nickte dann zögerlich.

Jamie rutschte dichter zu Lilly und legte ihren Arm um ihren zierlichen Körper, während sich Lilly an sich kuschelte. „Besser?“ Lilly lächelte und nickte. Nach einiger Zeit fing Jamie an eine Melodie zu summen und Lilly schloss dabei die Augen. Jamie erfüllte das Gefühl Lilly so dicht bei sich zu haben mit viel Freude und sie hoffte der Moment würde nie Ende. „Jamie bist du zur Zeit eigentlich vergeben“ fragte Lilly vorsichtig jedoch ohne die Augen zu öffnen. Jamie die etwas von dieser Frage überrascht wurde konnte nicht gleich antworten. „Ähm nee eigentlich nicht. Nein ich bin Single und du?“ Lilly lachte kurz bitter auf. „Ich bin in einem Käfig gefangen wie du

ja weißt ich hatte noch nie einen Partner oder mal Freunde.“ Jamie drückte sie noch dichter an sich und hauchte ihr einen Kuss auf die Haare. „Jetzt hast du ja mich.“ Sagte sich leise.

Lilly sah auf. „Darf ich etwas testen?“ Jamie sah sie unschlüssig an. „Was den testen?“ Lillys Kopf wurde feuerrot und sie sah weg. „ist schon okay du darfst gern was testen.“ Jamie lächelte aufrichtig und gab Lillys Körper frei. Diese befreite ihre rechte Hand vom Handschuh und legte sie auf Jamies kalte Wange. Ganz aus Gewohnheit schmiegte sich ihr Gesicht an Lillys Hand was diese auch geschehen ließ. Lilly näherte sich Jamies Gesicht schloss ihre Augen und hauchte einen flüchtigen Kuss auf deren Lippen. Doch es war Lilly die bei der Berührung erschrocken zurück wich und nicht Jamie.

„Es tut mir leid, ich weiß nicht...“ Sie wollte gehen, doch Jamie zog sie zurück in ihre Arme und drückte ihre Lippen sanft aber bestimmend auf die von Lilly. Diese ließ ihren Widerstand fallen und drückte sich noch mehr an Jamie. Jamie spürte wie kleine Elektroschocks durch ihren Körper gingen, doch sie konnte nicht aufhören, nicht jetzt, nicht hier, nie wieder.

Kapitel 3: Teil 3 - Perfektion

Ihre Finger suchten sich ihren Weg von ganz allein. Noch nie hatte sie jemand so berührt, wie sie Jamie gerade berührte. Lilly war zweifelsohne ein Kopfmensch, niemand der sich allzu oft von ihrem Herzen leiten ließ, aber die Hände, die sich grad unaufhörlich unter Jamies Winterjacke und Pullover schoben mussten von ihrem Herzen gelenkt worden sein. Jamie zuckte erschrocken zusammen, als sie Lilly kühle Finger an ihrem Rücken spürte, wie sie dort ungeduldig Kreise zogen. Sie nahm ihre eigenen Hände und nahm dann die von Lilly in diese. Sie konnte Lillys inneres Gefühlschaos wohl grad nur erahnen, aber ihr war es genauso bei ihrer ersten Liebe gegangen, bei ihrem ersten Kuss.

Doch war sie erst 12 gewesen und es war ein Junge gewesen. Es war nicht schön gewesen und er hatte genauso wenig wie sie selbst gewusst was er tat. Aber hier hatte sie das Gefühl Lillys erster Kuss würde schön für sie sein. Lilly umschloss Jamies Hände leicht und lehnte sich so gut es ging gegen die Größere. All ihre logischen und vernünftigen Gedanken schob sie immer weiter weg. Ein Traum war wahr geworden und im Moment war es ihr einfach nur egal was richtig und was Falsch war. Sie lebten in einem freien Land und sie war 15, wenn sie ein Mädchen küssen wollte, dann konnte sie das auch ohne weiteres tun.

Die Angewohnheit sich immer vor sich selbst zu recht fertigen war eine schlechte Angewohnheit von Lilly, aber hier half es ihr einfach die störenden Gedanken im Zaum zu halten. Jamie löste sich langsam von Lillys Lippen und nahm dann ihr kaltes Gesicht in ihre Hände. Sanft lächelnd drückte sie der rot gewordenen Lilly noch einen unschuldigen Kuss auf die Lippen bevor sie ihre Arme wieder tiefer sinken ließ und auf Lillys Hüften legte.

Lilly öffnete zögernd die Augen, aus Angst dieser Traum würde wie die unzähligen zuvor einfach verschwinden sobald sie ihre Augen öffnete. Blinzelnd sah sie einer lächelnden Jamie entgegen und es fühlte sich an als ob eine ungeheure Last von ihren Schultern genommen wurde. „trau dich ruhig“ ermutigte sie Jamie, hatte sie das Zögern doch bemerkt. Als Lilly ihre Augen vollends auf hatte sah sie sofort verlegen zur Seite. Irgendwie war sie überfordert mit der Situation, doch Jamie ergriff recht bald das Wort. „Ich weiß du bist kein Mensch großer Worte und ich weiß auch das du dir unsicher wegen dem Ganzen hier bist, das ist nicht schlimm. Ich möchte dich nicht verlieren aber ich kann auch verstehen wenn du jetzt etwas Zeit brauchst um darüber nach zudenken und die will ich dir auch geben. Ich mag dich so sehr, viel zu sehr um dazu noch Freundschaft zu sagen. Ich will nur dass du weißt, dass mein Herz an dir verloren habe und dass ich gern mit dir zusammen wäre, einfach die Zeit mit dir teilen.“

Jamie setzte ab und gab Lillys Körper wieder frei. Sie wollte jetzt nicht gehen, aber sie wusste Lilly war in der Situation wie sie auch vor 3 Jahren. Es hatte Zeit gebraucht sich ihrer Gefühle klar zu werden und damals hatte sie Alina, das Mädchen das sie einfach geküsst hatte, abgewiesen. Später erst war Jamie klar geworden, dass sie nur aus Angst keine Nähe zu ihr mehr zu ließ und nicht weil Jamie sie nicht geliebt hatte.

Inständig hoffte sie, dass Lilly nicht den Fehler machte. Sie war lang genug Lesbe um zu wissen, dass man niemanden so küsste wie sie eben einander, wenn man nicht doch was für sie empfand. Lilly ließ sich das Gesprochene durch den Kopf gehen und musste zu ihrer Verwunderung feststellen, dass ihr Kopf ganz klar war. Sie hatte erwartet verwirrt zu sein und sich vor Gedankenfluten nicht zu retten, aber das hier schien ganz einfach zu sein. Ihr Herz sagte eindeutig, dass sie nur noch Jamie wollte und ihr Kopf sagte einfach nur, dass es ja ihr Leben war und das verwunderte das Mädchen dann doch ein wenig. Als Lilly sah, dass Jamie gehen wollte griff sie nach deren Hand und brachte sie zum stehen bleiben.

„Bitte geh nicht.“ Sagte sie mit ungewohnt fester Stimme, so dass Jamie sich so gleich zu ihr drehte. „Ich brauch keine Zeit, dies Mal nicht. Wenn ich zu viel darüber nachdenke werde ich am Ende einen großen Fehler begehen und nur einmal in meinem Leben will ich etwas nur für mich machen. Und du bist zweifelsohne eine ganz besondere Person, jemand dem ich vertrauen kann, mit dem ich zusammen sein will. Viel zu lange habe ich mich einsperren lassen, aber jetzt will ich leben, ich will...“ Sie zögerte kurz. „Ich will lieben.“ Sie nahm all ihren Mut zusammen und machte einen Schritt auf Jamie zu. „Ich will dich lieben und nicht länger warten.“ Jamie sah verblüfft zu der Kleineren herunter und konnte einfach nicht anderswo als sie hoch zu heben und sich mit ihr um die eigene Achse zu drehen. „Du bist echt so wunderschön, toll, anbetungswürdig, hinreisenden...“ Lilly setzte mit den Füßen auf den Boden. „Jetzt hör auf bevor ich doch noch nach Hause gehe.“ Jamie sah sie gespielt erschrocken an. „Du kannst mich doch nicht allein in diesem schönen Park stehen lassen, wo man so toll kuscheln kann.“ Grinste sie leicht und setzte ihren besten Verführungsblick auf.

Lilly musste über die Art von Jamie lächeln und ließ sich nur allzu gern von ihr in die Arme nehmen. Sachte zog sie Jamies frechen Geruch ein und lehnte ihr Gesicht wieder gegen ihre Brust. Jamie legte ihre Hände vorsichtig auf Lillys Rücken und streichelte über ihn. „Ich bin so froh dich kennen gelernt zu haben.“ Flüsterte Jamie und hob Lillys Gesicht an um ihr in die Augen zu sehen. Lilly wurde augenblicklich etwas rot aber sie schaffte es dem Blick stand zu halten. „Ich auch“. Jamie löste sich von Lilly und setzte sich auf die Bank. „Dann wollen wir doch mal gucken wie gut die sich zum kuscheln eignet was?“ sagte sie lachend und signalisierte Lilly das sie zu ihr kommen sollte. Sie setzte sich auf Lillys Schoß, so dass ihre Füße auf der Band lagen und kuschelte sich wieder an Jamie, die sofort ihre Arme um die zierliche Gestalt legte. Sie schwiegen für einige Momente, bis Lilly sich räusperte und zu Jamie hoch sah.

Ihr Kopf leuchtete jetzt schon feuerrot ehe sie überhaupt was gesagt hatte. „Warum wirst du denn so rot Süße?“ Lilly drückte ihr Gesicht an Jamies Schulter, so dass diese sie nicht sehen konnte. „Hey hey Lilly, du musst schon mit mir reden ja?“ Die Kleine sah hoch und nickte: „Sind wir jetzt..., also ich meine...ehm ja...zusammen?“ Jamie musste leise lachen. „Warum nur hab ich das geahnt.“ Dachte sie sich und wuschelte ihrer Kleinen durch ihr langes blondes Haar. „Ich werde dich bei Gelegenheit mal ganz romantisch fragen ok?“ sagte sie und lächelte Lilly an. Diese nickte zufrieden und kuschelte sich wieder an den warmen Körper von Jamie. Wenn es nach ihr ging würde sie hier ewig so liegen bleiben, für diesen Moment schien die Welt um sie herum still zu stehen und sich nur alles um sie zu drehen. Wie lange hatte Lilly sich nach Nähe und Zärtlichkeit gewünscht. Für ihre Mutter war sie nur ein Vorzeigeobjekt, die nur

Leistung von ihr erwartete.

Ihr Vater hingegen war das ganze Gegenteil ihrer Mutter jedoch war er nur selten da, weil er halt oft auf Geschäftsreisen musste. So war sie mit ihrer Mutter die meiste Zeit allein und das trug nicht gerade dazu bei, dass Lilly viel Zuneigung abbekam. Natürlich war ihre Mutter stolz auf sie und das würde diese am liebsten auch allen sagen die sie traf, aber gegenüber von Lilly erwähnte sie das dann doch höchst selten. „Worüber denkst du nach Lilly?“ fragte Jamie vorsichtig, die mitbekommen hatte, dass ihre Kleine einen glasigen Blick bekommen hatte und kurz davor stand zu weinen. Ehe Lilly bemerkte wie es um ihren emotionalen Zustand stand, hatte Jamie ihr liebevoll eine Träne von der Wange gewischt. „Ist alles in Ordnung?“ harkte sie nach und richtete sich mit Lilly ein wenig auf. Erst verstand diese nicht, doch dann sah sie ihre Tränen und wischte hastig über ihre Wangen. „Ich habe grad an meine Mutter gedacht und wie einsam ich mich oft gefühlt habe.“ Gab sie Preis und Jamie merkte, dass sie mit Lilly sehr viel Geduld haben musste.

„Jetzt bist du ja nicht mehr einsam versprochen.“ Lillys kleines Herz machte einen Hüpfer, aus irgendeinem Grund wusste sie tief in ihrem Herzen, dass Jamie alles für sie geben würde und Lilly musste sich selbst eingestehen, dass sie ähnlich fühlte. Wenn sie jemand vor einer Woche gefragt hätte, was sie von Jamie hatte halten sollen, dann wäre Lilly sich sicher gewesen, dass sie nichts besonders Gutes gesagt hatte. „Wie schnell sich das doch ändert.“ Dachte Lilly und konnte nicht anders als Jamie an zu lächeln. „Wenn ich bloß wüsste was in deinem kleinen Köpfchen vorgeht, dann wäre ich echt zu Frieden.“ Sagte Jamie lachend und knuffte die kleine Schönheit auf ihrem Schoß. „Wie spät ist es eigentlich?“ fragte Lilly, die schon völlig das Zeitgefühl verloren hatte. Jamie sah immer noch lächelnd auf ihr Handy und zockte zusammen. „Du wirst es nicht glauben, es ist schon halb 6.“

Lilly sah sie traurig an., „Ich hoffe die Tage mit dir vergehen nicht immer so schnell.“ Jamie schmunzelte über Lilly. „Sei nicht traurig Kleine, das wird schon nicht passieren. Wollen wir vielleicht was essen gehen?“ fragte sie und hob Lilly langsam von sich runter. „Ja bitte.“ Erwiderte die Blonde und hielt sich den Bauch. Als sie ein paar Meter gegangen war und Lilly unruhig mit ihren Hände gespielt hatte, blieb Jamie stehen und nahm Lillys Hände in die Ihren. „Ist das okay wenn ich in der Öffentlichkeit deine Hand halte?“ Jamie war sich sehr wohl darüber bewusst, dass es sicher eine Menge Leute gab die Lilly kannten und die sie kannte. Die Gefahr dass ihre Eltern sehr schnell erfuhren was zwischen ihnen beiden los war, machte der doch sonst so frechen Jamie etwas Angst. Auch Lilly schien ernsthaft darüber nach zudenken, was sie nun sagen sollte. Sie wollte Jamie nicht verletzen in dem sie ihre Frage verneinte, aber dieses Risiko konnte sie auch nicht so einfach eingehen. Da kam wieder ihr Kopfmensch Wesen durch, es war wirklich zum verzweifeln.

„Hör mal Lilly es ist nicht schlimm wenn du das erst mal nicht willst, ich weiß das es bei dir was anderes ist.“ Lilly konnte die Enttäuschung trotz Jamies Worten nicht überhören. „Es tut mir leid.“ Sagte sie leise und fühlte sich unwohl. Jamie tat so viel für sie und nicht einmal Hand in Hand konnte sie mit Jamie in die Stadt gehen. „Aber ich verspreche dir, dass sich das schnell ändern wird.“ Lilly versuchte aufrichtig zu lächeln, aber sie hatte leider keine Ahnung wie sie das ihrer Familie bei bringen sollte. Doch Lilly versuchte das für diesen Moment einfach mal zu verdrängen. Nur das hier

und Jetzt zählte. „Lass dir Zeit meine Kleine.“ Jamie legte ihren Arm kurz um Lilly und drückte sie an sich. „Nun lass uns aber mal was essen gehen, damit du es gleich weißt, wenn ich hungrig werde dann bin ich unausstehlich.“ Lilly musste lachen. „Du bist ja süß.“ Sagte das Mädchen und lehnte sich kurz gegen Jamie.

Sie machten sich auf den Weg zum Einkaufszentrum in der Nähe, Lilly hatte Jamie versprochen, dass sie dort die besten gebratenen nudeln der ganzen Stadt bekam und Jamie war geneigt ihrer Kleinen das mal so zu glauben. Zum Glück hatten die beiden einen ähnlichen Geschmack und so futterte Jamie was das Zeug hielt so lecker empfand sie das Essen. Lilly wiederrum aß nur ein wenig von den Nudeln, so dass Jamie ihren Rest noch haben konnte. Jamie fiel auf das Lilly gestern auch schon nicht sehr viel gegessen hatte und nun heute auch nicht, aber sie wollte ja nicht gleich den Teufel an die Wand malen. Als beide fertig waren, bezahlte Lilly ihr Essen und machte sich mit Jamie auf den Weg zu ihr nach Hause. „Ich fand das gar nicht toll das du unser Essen bezahlt hast, zumal du nur so wenig davon selbst gegessen hast. Kann ich dir das Geld nicht doch noch geben?“ fragte Jamie und sah dabei zu Lilly.

„Nichts da, du kannst einander mal zahlen aber heute hab ich dich eingeladen ja?“ Jamie nickte zerknirscht und streifte mit ihrer Hand flüchtig die von Lilly, die sie anlächelte. „Du weißt das du es mir nicht grade leicht machst nicht gleich über dich her zu fallen oder?“ Lilly sah sie leicht geschockt an. „Ist das dein Ernst?“ Jamie musste schmunzeln. „Du hast überhaupt keine Ahnung welche Anziehung du auf mich hast und wie wunderschön du bist. Wenn du in einen Spiegel guckst was siehst du dann?“ Lilly sah sie verständnislos an. „Wie meinst du das?“ Jamie lächelte angeheitert. „Beantworte einfach bitte meine Frage ja?“ Lilly nickte unsicher und dachte über die Frage nach. Sie sah sich selbst nicht als schön an, sie war mit so vielem an sich unzufrieden und ihre Mutter sorgte schon genug dafür das sie sich wirklich nicht wohl in ihrer Haut fühlte. So oder so mied sie den großen Spiegel in ihrem Zimmer die meiste Zeit. Sie hatte das Gefühl er machte sie dicker als sie wirklich war, auch wenn das wohl nur sie so sah. „Ich sehe mich wenn ich den Spiegel sehe was sonst?“ Jamie schüttelte den Kopf. „Ich meine wie siehst du dich darin?“ Lilly zog die Augen etwas zusammen.

„Ich habe nicht das Gefühl, dass ich mich im Spiegel so sehe wie ich wirklich bin, dass er mich verzerrt. Ich denke nicht das ich gut aussehen.“ Sagte sie noch leise dazu und ging weiter. Jamie ging neben ihr her und schwieg für einen kurzen Moment. „Ich werde dir zeigen wie schön du wirklich bist.“ Sagte sie leise und mehr zu sich selbst. „Hast du was gesagt?“ fragte Lilly und sah zu der Größeren. „nein nein alles okay.“ Als bald standen die beiden wieder vor Lillys Haus, die Kirchturmuhre einige Straßen weiter schlug gerade 8 Uhr. „Wir sind sogar sehr pünktlich.“ Sagte Jamie und lächelte Lilly an.“ Ja das sind wir.“ Bestätigte sie und holte ihren Schlüssel heraus. „Ich werde dann mal rein gehen.“ Sagte Lilly und lächelte leicht verunsichert.

Jamie spähte nach links und rechts, sah kurz in die Fenster von Lillys Zuhause, dann ging sie hoch zu Lilly und zog sie vorsichtig dichter. „Ich wünsche dir noch einen schönen Abend und eine wunderschöne Nacht.“ Sagte sie leise und hauchte der kleinen Lilly einen Kuss auf die Lippen. Verlegen lächelnd sagte auch Lilly: „Das wünsche ich dir auch.“ Sie spürte etwas Wehmut in ihrem Herzen und wollte eigentlich gar nicht, das Jamie jetzt ging. Diese hielt Lillys Hand und wollte auch nicht

gehen. „Werden wir uns morgen wieder sehen?“ fragte sie vorsichtig und drückte Lillys Hand. „Ich weiß es nicht, da müsste ich erst nachfragen ob ich...“

„Ich dachte Mir doch das ich was gehört hab.“ Jamie lies sofort Lillys Hand los. „Guten Abend Vater.“ Sagte Lilly hastig und trat ein Schritt zur Seite. „Hallo mein Kind, hallo Jamie. Na habt ihr einen schönen Tag gehabt?“ Beide sahen nur verlegen zur Seite und räusperten sich. „Ist schon gut ich will gar nicht so genau wissen was ihr gemacht habt.“ Lilly lächelte unsicher und Jamie versuchte wieder halbwegs ordentlich drein zuschauen. „Ist Mutter schon zurück?“ Richard schüttelte den Kopf. „Sie hat angerufen, dass es heute sehr spät wird, ein Notfall. Also von mir aus kann Jamie noch bis um 10 bleiben wenn sie denn mag.“ Jamie sah freudestrahlend zu ihm hoch nickte. „Na dann kommt mal rein.“ Sagte er freundlich und ließ die beiden Mädchen eintreten. „Fühl dich ganz wie Zuhause.“ Ergänzte er und nahm Jamie Tasche und Mantel ab.

Lilly freute sich sehr darüber das ihr Vater Jamie so freundlich behandelte, sie hatte keine Zweifel daran, das ihr Vater Jamie als die Freundin seiner einzigen Tochter akzeptierte. Außerdem sprach er auch oft genug, davon das ihm der Gedanke ganz und gar nicht passte, das Lilly mit einem Jungen ausging. Lillys Mutter hatte den gut aussehenden Henry von gegenüber für Lilly im Blickfeld. Sicher er war gut gebildet, seine Eltern waren auch mit Lillys Eltern befreundet, doch so sehr sie sich auch bemühte konnte Lilly nicht einmal freundschaftliche Gefühle für ihn entwickeln. Er war von der Sorte Mann, der genau wusste wie gut er aussah und auf andere wirkte und dies auch schamlos ausspielte. Jamie schnippte mit dem Finger und sagte dann: „Hier spielt die Musik.“ Lilly zuckte zusammen. „Was ist los?“ Ihr Vater und Jamie mussten sich ein Lachen verkneifen. „Du warst ganz schön in Gedanken versunken,“ sagte ihr Vater und verabschiedete sich dann und ging wieder in sein Wohnzimmer.

„Wollen wir hier noch lange rumstehen oder zeigst du mir mal dein Zimmer?“ Jamie kicherte leise, als Lilly eine leicht rot Färbung annahm.

Sie deutete Jamie ihr zu folgen und zusammen gingen die beiden Mädchen die weiße Treppe hoch. Jamie kam nicht umhin fest zustellen, dass hier alles sehr geschmackvoll und in weißen Tönen gehalten war. „Euer Haus ist wirklich schön.“ Sagte sie doch leicht erstaunt. Lilly kicherte und meinte zu Jamie: „Das erstaunt mich jetzt aber doch, dass du so offensichtlich beeindruckt bist.“ Jamie runzelte ihre Stirn und folgte weiterhin Lilly. Sie mussten einige Treppenstufen nehmen bevor sie in Lillys Zimmer ankamen. Diese machte vorsichtig die Tür auf, so dass Jamie rein sehen konnte. Sie sah einen Mädchentraum aus weiß und leichten rosé Tönen.

Es war ganz so wie Jamie es sich vorgestellt hatte. Alles stand perfekt an seinem Platz. Sie konnte keine Falte auf dem Bettbezug sehen oder auch nur irgendwas ausmachen, dass einfach rumlag. „Und was denkst du?“ fragte Lilly vorsichtig. Jamie trat in das Zimmer ein und ließ sich in Lilly großen weißen Schaukelstuhl fallen, der am großen Fenster stand. „Es ist ganz so wie erwartet. Es ist perfekt gestaltet, doch ich würde nie auf die Idee kommen, dass hier drin Jemand wohnt. Es wirkt irgendwie mehr wie ein Ausstellungsraum.“ Jamie beendete ihren Satz und sah dann zu Lilly die auf ihrem Bett Platz genommen hatte. „Ich bin ja auch nur ein Vorzeigepüppchen.“ Sagte Lilly traurig und sah auf ihre Hände die sie zusammen gefaltet auf ihrem Schoß gebettet hatte. Jamie taten diese Worte im Herzen leid und sie stand auf. Sie setze

sich neben Lilly auf deren Bett.

„Du bist ganz sicher kein Vorzeigepüppchen. Du hast keinen oberflächlichen Charakter, du hast Gefühle und auch wenn du es dir wünschst, du bist nicht so perfekt wie ein Vorzeigepüppchen. Aber genau das macht dich so liebenswert. Ich will kein perfektes Püppchen. Ich will Jemanden der Substanz hat und der mir auch mal widerspricht. Verstehst du? Ich will doch nur dich.“ Lilly kullerte eine kleine Träne über das Gesicht, welche Jamie ihr fort küsste. Sie drückte Lilly sanft auf ihr Federweiches Bett. „Schließ bitte deine Augen.“ Lilly tat wie ihr befohlen und schloss ihre Augen.

„Du bist alles was ich je wollte.“ hauchte Jamie bevor sie Lillys Mund für einen Zärtlichen Kuss versiegelte. Jamie Krabbelte leicht über die kleine Blonde und verflöchtet ihre Hände mit denen von Lilly. Sie genossen die Nähe zum jeweils anderen und Lilly lief wieder eine Träne über ihre geröteten Wangen. „Ich bin wieder zuhause Lilianna.“ Sagte Dr. Fiels. „Was zum Teufel ist hier denn los?“ kam es ihr über die Lippen, als sie sah wie ihre Tochter von Jamie geküsst wurde und diese so über ihr hockend da saß.

Kapitel 4: Teil 4 - Tränen

Hallöchen Leserschaft,

ich hab doch tatsächlich noch geschafft, diesen ursprünglichen OS zu beenden. Tut mir leid das ihr solange warten musstet. Ich hoffe euch gefällt was ich geschrieben habe auch wenn mich einige wahrscheinlich vier teilen werden dafür

GLGabgemeldet

Jamie drehte sich ruckartig um und sah in die vor Wut und Enttäuschung blinzelnden Augen von Lillys Mutter. Irgendwie kam ihr das wie in einem Klischee haften Film vor. War es da nicht auch immer so, dass die Liebenden gerade in solch einer verfänglichen Situation erwischt wurden? Jamie hatte dies immer für eine Erfindung der Traumfabrik Hollywood gehalten, aber heute erkannte sie, dass dies sehr wohl Realität werden konnte. Auch wenn sie wusste, dass am Ende in diesen Filmen doch alles gut werden würde oder das Traumpaar am Ende doch irgendwie zusammen kam, konnte sie das in ihrer eigenen kleinen Geschichte nicht sehen. Dr. Fiels sah sie beide an, als ob sie gleich wie eine Rakete explodierte und gen Himmel flog. Jamie erwachten aus ihren Gedanken, als sie merkte wie Lillys Mutter sie unsanft von ihrer Tochter weg zog. „Au.“ War alles was sie fähig war zu sagen.

Lilly sah Jamie an und dann zurück zu ihrer Mutter. Auch sie war unfähig sich zu artikulieren und saß noch wie erstarrt auf ihrem Bett. „Wollt ihr denn nicht mal irgendwas zu dieser Situation sagen?“ keifte Mr.Fiels und schritt nervös im Zimmer auf und ab. „Ich...es tut...tut mir leid Mutter.“ Flüsterte Lilly und faltete nervös ihre Hände auf ihrem Schoß zusammen.

Jamie sah sie geschockt an, unwissend warum Lilly sich jetzt entschuldigte. Sie war der Meinung das es da nichts gab wofür es sich zu entschuldigen lohnen würde. Sie hatten nichts falsch gemacht und keinen Fehler begangen, nur weil manche Leute mit Homosexualität nicht klar kamen, war das doch nicht ihr Problem. Lilly und sie waren alt genug um zu entscheiden wen sie lieben und wen nicht.

„Da gibt es nichts zu entschuldigen, wo ist denn meine gute Erziehung hin? Du weißt doch eigentlich was richtig und was falsch ist, damit hattest du doch nie Probleme, noch nie.“ Sie sah scharf rüber zu Jamie. „Nicht bevor sie dich kennen lernte.“ Sagte sie mit Zornesfalten im Gesicht.

Lilly wollte etwas sagen, doch sie brachten keinen Ton heraus. So gerne wollte sie sagen, das Jamie völlig unschuldig war, das sie doch nichts für ihre Gefühle konnte, aber Lilly war schwach, ja gegenüber ihrer Mutter war sie nicht stark genug. „Ich habe doch gar nichts gemacht und außerdem kann ich doch nichts für unsere Gefühle. Ich habe Lilly doch nicht gezwungen mit mir zusammen zu sein. Bitte Dr. Fiels es ist doch nicht schlimm wenn sich zwei Frauen lieben.“ Sagte sie bestimmt und war aufgestanden. Sie war nicht so eingeschüchtert wie Lilly und längst nicht bereit das hier auf zugeben. Auch wenn Lilly nicht kämpfte, sie würde kämpfen. Sie hatte ihr Herz an die kleine Blonde verloren und Jamie konnte sich nicht vorstellen, das jetzt

schon wieder auf zugeben.

Lilly zuckte zusammen, als Jamie ihrer Mutter bestimmt und energisch ihre Meinung sagte. Einerseits bewunderte sie Jamie dafür dass sie Dr. Fiels die Stirn bieten konnte, andererseits hatte sie auch Angst, das jetzt überhaupt keine Chance mehr bestand das sie zusammen sein konnten.

Dr. Fiels kochte innerlich vor Wut und machte diesen Gefühlen nun auch Luft. „Verswinde! Verlass sofort mein Haus und lass dich nie wieder hier blicken. Ich gab dir eine letzte Chance und du hast sie schamlos ausgenutzt. Ich hoffe, dass du irgendwann in der Gosse landen wirst. Denn genau da gehört Abschaum wie du hin.“ Dr. Fiels zerrte Jamie an deren Hand aus Lillys Zimmer und dann die Treppe herunter. „Lassen sie mich sofort los, ich werde nicht ohne...“

Lilly rannte nun ihrer Mutter hinter her. „Mutter bitte, lass Jamie los. Du tust ihr weh. Doch Dr. Fiels dachte gar nicht daran los zu lassen, Jamie sollte merken wie groß dieser Schmerz ist. Sie konnte nicht in Worten ausdrücken, wie sehr es weh getan hatte Lilly so unter Jamie liegend zu sehen. Irgendwie fühlte sie sich betrogen und ausgenutzt und sie war furchtbar von Lilly enttäuscht aber wohl noch mehr von Jamie, der sie wirklich hatte helfen wollen.

Richard, der in seinem Arbeitszimmer saß, hörte das verzweifelte Gerede seiner Tochter und ging sofort nach schauen. Er wusste ja, dass seine Frau Jamie nicht für den richtigen Umgang für Lilly hielt, aber er glaubte nun nicht, dass sie Jamie einfach raus schmeißen würde, nur weil die beiden oben noch etwas redeten. Als er die Tür öffnete sah er wie seine Frau, rot im Gesicht vor Wut, Jamie die Treppe runter zerrte und Lilly mit Tränen in den Augen hinter ihr her lief.

„Bitte Mutter.“ Schluchzte sie leise und versuchte halbherzig ihre Mutter dazu zu bewegen Jamie los zu lassen. Die Angst vor ihrer Mutter war dann letztlich doch einfach zu groß. „Schatz was ist denn hier los. Lass doch mal Jamie los.“ Sagte er und legte sie seine Hand auf die seiner Frau, die den Griff darauf hin lockerte. Jamie hielt sich ihr schmerzendes Handgelenk und blickte Richard dankend an. „Was ist denn überhaupt los hier?“ fragte er in die Runde und hatte das Gefühl er stände als Vater vor seinen drei Töchtern und musste einen Schreit schlichten. Dr. Fiels bedachte ihre Tochter und Jamie mit einem mörderischen Blick. „Jamie und Lilianna haben was am Laufen.“ Sagte sie und ballte ihre Hände zu Fäusten. Er sah ungläubig zwischen seiner Frau und den beiden Mädchen hin und her. „Was?“ Lilly hoffte sehr das ihr Vater anders als ihre Mutter reagieren würde, sie wollte nicht das Jamie jetzt gehen musste und sie sich nie wieder sehen konnten.

„Lilly wie konntest du nur?“ Er sah sie entsetzt an. Lilly senkte ihren Blick. „Es tut mir leid, ich weiß nicht warum...“ Jamie brach es das Herz zu hören das Lilly sich für ihr Verhalten schon wieder entschuldigte. „Lilly Schatz bitte entschuldige dich nicht, dazu hast du doch gar keinen Grund.“ Jamie sah sie eindringlich an, doch Lillys Blick war getrübt und leer. Richard schaltete sich ein und zog seine Tochter zu sich rüber. „Jamie es ist besser du gehst jetzt und...“ er stockte und sah zu seiner kleinen Tochter herunter. Er hatte sich immer für tolerant gehalten, aber nun musste er sich eingestehen, dass er es furchtbar fand wen seine Tochter da liebte. Er hätte irgendwie

damit leben können wäre Jamie so wie sie ist aber als Junge. Aber Jamie so wie sie war als Mädchen und erste große Liebe seiner Tochter konnte er dies einfach nicht. Jamie sah ihn erwartungsvoll an. „...kommst nicht wieder. Es ist das Beste für alle. Ich mochte dich wirklich, unter deiner Äußeren harten Schale habe ich ein intelligentes Mädchen erkannt, aber das ist zu viel, das kann und will ich nicht mit meinem Gewissen vereinbaren.“

Jamie sah ihn traurig an und dann Lilly. Diese blickte in Jamies Gesicht und musste lächeln. Es war unpassend jetzt zu lächeln, aber sie musste sich eingestehen, dass sie Jamie nicht so einfach gehen lassen konnte. Es war egal wie jung ihre Liebe noch war, das was sie bis jetzt gefühlt hatte, fühlte sich so unglaublich gut an, es konnte nicht falsch sein. „Lilly?“ Sie schreckte aus ihren Gedanken und sah Jamie an. „Ja?“ „Nein Lilianna vergiss es du kommst jetzt mit.“ Lilly riss ihre Hand los, die ihre Mutter hielt. „Ich will das aber hören.“ Sie ging zu Jamie und blieb stehen, sie sah auf zu ihr. Jamie war geneigt Lilly Gesicht zwischen ihre Hände zu nehmen ließ es dann aber doch sein.

„Ich wollte dir bloß sagen, das ich dich von Herzen liebe und das ich die wenige gemeinsame Zeit genossen habe. Und Lilly hör zu du musst nicht hier bleiben. Komm mit zu mir, dann können wir zusammen sein, bitte.“ Lilly sah geschockt zu Jamie hoch, das konnte sie nicht wirklich gesagt haben. „Lilianna wenn du jetzt mit diesem Mädchen gehst dann war es das, dann wollen wir dich nie wieder sehen.“ Lilly kniff die Augen zusammen. So viele Eindrücke stürmten auf sie zu, sie wusste nicht mehr was richtig war oder was falsch. Wusste nicht mehr was sie wollte und was nicht. „Hör nicht hin Lilly, lass dich von deinem Herz leiten.“ Jamie nahm Lillys Hand und drückte diese leicht. Die kleine Blonde sah in Jamies lächelndes Gesicht und zu ihren Eltern, die sie eindringlich ansahen. So gerne wollte sie mit Jamie gehen, sie fühlte in ihrem Herzen, dass es die richtige Entscheidung war, aber auf der anderen Seite konnte das nur eine falsche Entscheidung sein. Sie war doch erst 15 und Jamie war ihre erste große Liebe, aber diese Liebe war erst wenige Tage alt. Wenn sie 15 Jahre mit ihren Eltern gegen mehr als eine Woche mit Jamie stellte, dann war die rationale Antwort zum greifen nah.

„Jamie ich liebe dich auch, die wenigen gemeinsamen Tage waren die schönsten bis her für mich, doch verlang nicht von mir alles auf zugeben wegen ein bisschen Liebe.“ Jamie sah sie erschrocken an. „Wegen ein bisschen Liebe?“ zitierte sie und ließ Lillys Hand los. Sie musste die aufkommenden Tränen unterdrücken, sie fühlte sich von Lilly verraten. Sie hätte jetzt schon alles für sie gegeben und für Lilly war das anscheinend überhaupt gar nichts wert. „Dann weiß ich ja wie viel ich dir wert bin.“ Sagte sie und machte Anstalten zu gehen. „Nein Jamie so war das nicht gemeint, aber bitte versteh doch, ich kann nicht mit dir gehen. Ich weiß nicht wie lange das gut gehen würde, sollte das nicht halten würde ich ohne alles dar stehen. Manchmal ist das Risiko zu groß gegen über dem was man dafür bekommt.“ Sagte sie leise und sah betreten zu Boden.

„Weißt du ich hatte dich für anders gehalten, für etwas Besonderes, doch du bist nicht anders als alle die Anderen. Jeder denkt nur an sich und Niemand an die Anderen.“ Sie drehte sich um sah noch einmal zurück. „Ich liebe dich wirklich Lilly, doch in deiner Welt, wo Liebe nichts wert ist, will nicht bleiben, kann ich nicht bleiben. Ich hoffe das du irgendwann erkennen wirst, das du nie mehr als ein Schatten deiner Selbst sein

wirst wenn das so weiter geht.“ Lilly wollte etwas sagen, wollte Jamie sagen, wie viel sie ihr bedeutete, doch es war aussichtlich, sie würde nicht den Mut haben, das zu machen was Jamie von ihr wollte. Wie konnte sie das auch verlangen, sie wusste nicht einmal was sie da von ihr verlangte.

„Jamie tu bitte nicht so, als ob du mir egal wärst, aber du weißt selbst doch nicht was du von mir verlangst. Ich soll alles für dich opfern und das ohne mit der Wimper zu zucken und jetzt wo ich es nicht kann bist du diejenige die mich fallen lässt.“ Jamie drehte sich Wut schnaubend um. „Was du alles dafür opferst? Sind dir diese materiellen Dinge wirklich so schrecklich wichtig? Sieh doch was du alles dafür bekommen würdest.“ Lilly drehte sich zu ihren Eltern und betrachtete sie kurz und dann wieder zu Jamie. „Es geht nicht um den Reichtum, ich würde all unser Geld nehmen wenn es mich dir näher bringen würde. Es geht darum das ich meiner Familie nicht aufgeben will, ich liebe sie und ich liebe dich aber vor die Wahl gestellt wähle ich lieber Sicherheit und Geborgenheit. Liebe kann ich immer wieder finden, doch eine Familie hab ich nur einmal.“

Es fiel Lilly unglaublich schwer Jamie das an den Kopf zu knallen, aber sie konnte nicht fassen wie einfach Jamie sich das alles vorstellte. Sie hatte nicht das Gefühl das sie auch nur einen Moment an sie denken würde sondern nur an sich selbst. „Weißt du Lilly mit dieser Einstellung wirst du nie glücklich werden, aber das soll nicht mehr mein Problem sein. Du bist frei, soweit man hier von frei reden kann. Geh zu deiner Familie, lass dich wieder in deinen Käfig stecken und dich wie eine Schaufensterpuppe betrachten. Das machst du ja schon ganz gut.“ Lilly schlug ihre Augenlieder nieder und schluckte die Tränen runter. „geh einfach ich kann dein Gelaber nicht mehr ertragen.“ Sie drehte sich um und stumm liefen die Tränen über ihr Gesicht.

Jamie nahm ihre Jacke vom Haken und legte die Hand auf die vergoldete Türklinke. „Leb wohl Lilly, ich wünsche dir trotzdem das du irgendwann dein Glück finden wirst.“ Auch über Jamies Gesicht liefen die Tränen stumm, doch sie wollte nicht das Jemand mit bekam wie sie sich gerade fühlte. Fluchtartig verließ sie das Haus und schmiss die Tür zu. Lilly hörte den Knall der Tür und rannte zur Tür. „Nein.“ Flüsterte sie gegen das Glas der Tür und ihre Tränen tropften zu Boden. Eigentlich hatte sie das alles nicht gewollt, sie hatte nicht so gehandelt wie sie es gewollt hatte, nein sie war nicht sie selbst gewesen.

Ihre Beine gaben nach und sie sackte vor ihrer Tür zusammen. Ihre Eltern eilten erschrocken an ihre Seite. Ihr Vater legte ihr, die Hand auf die Schulter. Sie sah ihn aus verheulten Augen an, er streichelte über ihre Wange. „Alles wird wieder gut Schatz.“ Flüsterte er und zog sie hoch. Lilly schüttelte den Kopf. „Nichts wird wieder gut.“ Keifte sie ihn an und schubste ihn zur Seite. „Ich habe es versaut, ich hätte mit Jamie gehen können, ich hätte glücklich werden können, aber nein ich bin so dumm.“ Sie rannte hoch in ihr Zimmer und verschloss die Tür. Sie war so unsagbar wütend auf sich selbst. Noch nie im Leben war sie derart entsetzt davon was sie getan hatte. Dem Menschen der sie wirklich über alle liebt, hatte sie das Herz gebrochen und das wofür?

Jamie hatte recht, für ein Leben im goldenen Käfig, für ein Leben ohne Liebe und in Einsamkeit. Lilly sah in den Spiegel und konnte den Anblick ihres Gesichtes einfach nicht ertragen. Sie war keines falls perfekt, schon lange nicht mehr. Sie schloss die

Augen und sah wieder auf. Die Wut die sie für sich empfand wollte einfach nicht verschwinden. Aber das hatte sie wohl auch verdient. Sie blickte wieder ihrem verzweifelten Spiegelbild in die Augen und Tränen bahnten sich ihren Weg. „Du hast gar kein Recht dazu jetzt zu weinen. Du bist Schuld, nur du allein.“ Schrie sie den Spiegel an und schlug mit der Hand dagegen, so dass er zerbrach. Laut klirrend fielen die Scherben zu Boden. Lilly betrachtete die Unordnung und fing an wahllos die Dinge aus ihren Schränken zu werfen und sie auf den Boden zu schmeißen. Es war egal was es war und ob es zerbrechen würde. Sie konnte diese verfluchte Ordnung nicht länger ertragen, es sollte bloß noch aufhören.

Sie war nicht perfekt und sie würde es auch um Gottes Willen nie wieder sein. „Lilly was machst du da?“ Sie vernahm die besorgte Stimme ihres Vaters und sah zu Tür. „Bitte Vater geh, ich will nicht mit dir reden.“ Sagte sie leise und wunderte sich selbst über ihre brüchige Stimme. „Ach Schatz komm doch bitte wieder raus, ich mach mir Sorgen um dich.“ Lilly tat es ehrlich leid, aber sie konnte jetzt niemanden ertragen, ja nicht einmal sich selbst konnte sie ertragen. „Bitte Vater.“ Flehte sie und drückte ihren heißgeliebte Plüschbären aus Kindertagen an sich. „Ist es ok wenn ich vor deiner Tür warte bis du vielleicht doch mit mir reden willst?“ Seufzend fuhr sich Lilly durch ihr Haar. „Ja.“ Ihr Vater schien erst mal beruhigt zu sein. Lilly erhob sich und trat auf die Glasscherben vor ihrem Bett, noch immer konnte sie ihr Gesicht darin sehen. „Ich will dich nicht sehen.“ Sie drehte sich wieder um und setzte sich samt Plüschbären in ihren Schaukelstuhl. Die Wut in ihr verschwand langsam, doch zurück blieb die Verzweiflung aber vor allem die Tränen, die nicht aufhören wollten zu versiegen.

Sie rannte unaufhörlich durch die Straßen, als ob sie um ihr Leben rannte, es fühlte sich für Jamie auch so an. Noch eine Minute länger in diesem Haus, bei Lilly und ihr Herz wäre endgültig gebrochen. Sie konnte noch immer nicht glauben was Lilly ihr da gesagt hatte, sie hatte das wirklich nicht erwartet. Alles aber nicht das. Jamie blieb keuchend stehen und lehnte sich gegen eine Steinmauer. Sie hatte keine Ahnung wo sie gerade war, sie war so schnell und weit gerannt wie ihre Beine sie getragen hatten. Ihre Augen taten vom weinen immer noch weh und man würde es ihr wohl auch noch in ein paar Tagen ansehen was geschehen war, so zu mindestens fühlte es sich für Jamie an.

„Ich dachte ich würde ihr mehr bedeuten.“ Flüsterte sie in die Nacht und ließ sich auf einer Bank nieder. Nie hatte Jamie geglaubt das Lilly das zu ihr sagen würde, war denn alles nur eine Lüge gewesen, war denn keines ihrer Worte zu vor wahr gewesen, alles nur ein Spiel? Jamie blickte gen Himmel und eine einzelne Schneeflocke landete auf ihrer Nase, die innerhalb weniger Sekunden schmolz. Genauso vergänglich wie diese Flocke war Liebe wohl auch. Vielleicht sollte sie die Finger davon lassen. Sie sollte sich anderen Dingen zuwenden, es gab wichtigere Sachen. Jamie schüttelte den Kopf. Liebe war ihr immer noch wichtig und sie würde ja jetzt auch nicht einfach Lilly vergessen können. Bei dem Gedanken an Lilly stiegen ihre Tränen sofort wieder auf. „Verdammt scheiße.“ Schrie sie in den Himmel und die Tränen tropften in den Schnee. „Ach Lilly.“ Seufzte sie und steckte ihre Hände in die Hosentasche.

Sie war der kleinen Blondin so schnell erlegen und nun schon hatte sie ihr das Herz gebrochen. Jamie stand auf und nahm ihre Tasche. Vorsichtig nestelte sie ein Bild von

Lilly heraus, dass diese ihr gegeben hatte und küsste es sanft, doch dann zerriss sie es und warf es in den Schnee. Sie konnte dabei zu sehen, wie kleine Schneeflocken darauf fielen und die Einzelteile nach und nach unter sich begruben. Als Jamie die Fetzen nicht mehr erkennen konnte beschloß sie heim zu gehen. Sie hatte längst den Überblick über die Uhrzeit verloren, das würde wieder mächtig Ärger mit ihrer Mutter geben und auch wegen des verlorenen Praktikums würde sie sicher noch Ärger bekommen, aber alles was Jamie jetzt noch wollte, war in ihr Bett und einfach all die Trauer und den Frust raus heulen.

Epilog: Verzeih mir bitte...

Ja einen Epilog hab ich dann doch noch für euch XD

Lilly stampfte durch den frisch gefallenen Schnee und ließ ihren Blick über den Park gleiten. Traurig sah sie den Kindern beim Spielen zu, vor 4 Wochen hatte sie diesen Ort noch sehr schön gefunden doch nun machte er sie nur noch traurig. Sie zog ihre Mütze tiefer ins Gesicht und ließ sich dann auf die Bank unter dem großen Baum fallen. Es kam ihr ungewohnt anstrengend vor hier her zu kommen. Sie wusste nicht ob es an der Höhe des Schnees lag oder doch an den schmerzlichen Erinnerungen.

Lilly kniff die Augen zusammen und verdrängte die aufkommenden Gedanken über Jamie. Zum Glück hatte sie sich mit den Wochen daran gewöhnt auch wenn es immer noch weh tat. Lilly hatte nochmal mit Jamie sprechen wollen, doch sie ging nicht mehr an ihr Handy und Lilly wusste leider auch nicht wo Jamie wohnte. Von ihren Eltern war dieser seits auch keine Hilfe zu erwarten, sie glaubten Lilly wäre darüber hinweg. So blieb ihr nur übrig, sich damit ab zu finden und das war wirklich nicht immer so einfach, vor allem wenn sie all die verliebten Pärchen um sich herum sah. Lilly unterdrückte die aufkommenden Tränen und wischte sich über die geröteten Wangen.

Sie nahm ein Knarren neben sich wahr und guckte zur anderen Seite. Lilly musste ihre Mütze ein wenig hoch schieben um zu erkennen wer sich da neben sie gesetzt hatte. Plötzlich erstarrte sie und sie hatte das Gefühl ihre Augen würden buchstäblich aus ihrem Gesicht fallen. „Jamie.“ Flüsterte sie leise und hielt sich sofort den Mund zu. „Hallo Lilly.“ Sagte diese und sah weiter gerade aus. Lilly wusste absolut nicht was sie nun tun sollte, solange schon hatte sie sich gewünscht nochmal mit Jamie zu sprechen. Leider war es bisher nicht dazu gekommen und nun da sich die Gelegenheit bot, fehlten Lilly wie so oft schon die Worte. Stattdessen fragte sie: „Wie geht’s dir?“ Jamie zog den blauen Strickschal runter und sah dann zu Lilly. „Das ist es doch nicht was du sagen willst oder?“ Lilly nickte, Jamie kannte sie schon viel zu gut, trotz der vergangenen Zeit und der wenigen Zeit die sie sich vorher gekannt hatten.

„Ich hab versucht dich zu erreichen, aber du bist leider nicht an dein Handy gegangen und wo du wohntest wusste ich auch nicht.“ Lilly holte tief Luft. „Ich wollte mich eigentlich für mein Verhalten vor 4 Wochen entschuldigen, ich weiß ich habe dir sehr weh getan. Glaub mir das war wirklich nicht das was ich wollte. Als du weg warst habe ich gemerkt dass ich völlig falsch gehandelt hatte doch ich besaß einfach nicht den Mut hinter dir her zu gehen. Ich war schrecklich wütend auf mich und bin völlig ausgetickt, hab mein Zimmer in Schutt und Asche gelegt, naja fast.“ Lilly lächelte unsicher, hatte Jamie doch bisher kein Ton von sich gegeben.

„Ich verlange nicht dass du mir verzeihst, ich wollte dir bloß sagen, dass es mir schrecklich leid tut.“ Jamie stand auf und streckte sich. „Mach dir keinen Kopf mehr ich verzeih dir. Sei nicht mehr wütend auf dich, du bist ein wundervoller Mensch vergiss das nicht.“ Sie gab Lilly einen Kuss auf die Wange und dann ging sie. Lilly sah ihr noch eine Weile hinterher, doch Jamie drehte sich nicht noch einmal um...

